

er sorgfältiger sey gewesen vmb die freyen Künste/ als vmb seine Schätze: Wie er dann auch zwey vnd sechzig tausend Bücher in seiner Liberey gehabt. Simancus, da er von der Liebe vnd Lust/ so Herrenstandts Personen zu den studiis vnd freyen Künsten haben sollen/ schreibt / brauchet vnter andern auch diese schöne vnd nachdenckliche Wort: Est specimen florentis Reipublicæ, vt disciplinarum professoribus præmia opulenta pendantur. Das ist: Es ist eine Anzengung eines wolbestelten vnd florirenden Regiments/ wann die/ so die freye Künste lehren/ reichlich besoldet werden. Derohalben auch Iulius Cæsar, bey dem Suetonio höchlich gerühmet wirdt/ daß er die Professores der freyen Künsten mit der Römischen Burger schafft (welches nicht eine geringe Ehre gewesen) begabet / auff daß sie desto lieber zu Rom wohnen solten.

Pontanus schreibt auch in seinem Buch de libertate, daß Antoninus Pius solche Leute nicht allein wol besoldet/ sondern auch mit hohen vnd ehrlichen Aemptern begabet habe. Baptista Egnatius erzehlet / daß dem Keyser Sigismundo, dieses sonderlich an den Teutschen Fürsten mißfallen / daß sie die freyen Künste veracht haben. Vnd da es ihm auff eine Zeit verkehret wurde / daß er sich geringer/ aber gelehrter Leute / so sehr annemmet/ habe er geantwortet: Ego eos amo, quos virtutibus & doctrina, quibus nobilitatem metior, cæteros antecellere video. Das ist: Ich liebe die/ welche ich sehe / daß sie andern an Tugenden vnd Geschicklichkeit / nach welchen ich den Adel ermesse/ vberlegen seynd. Volaterranus rühmet auch den hochlöblichen Herkogen von Este, Borsum: daß er zu seiner Zeit ein sehr freundlicher Gönner vnd Beförderer aller Gelehrten gewesen.

Wie nun alle diese Tugenden einen Herrn

ziehen / also ist auch seine Freundlichkeit gegen die Vnterthanen sein Leben. Diese macht den Keyser Titum Vespasianum so beliebt/ daß er ins gemein delitiæ seculi humani, das ist / die Lieblich- vnd Ergötzlichkeit des menschlichen Lebens genennet ward. Von einem Herkogen in Schwaben melden die Historien / daß er auff eine Zeit bey anderen Herrn zu Tisch gessen / da man allerhand Tischreden gepflogen / vnd endlich an Erzehlung ihrer Herrschafften / Reichthumb vnd Gewalts gerathen/ da dann einer sein grosses Landt / der ander seine stattliche Bergwerck / der dritte seine grosse Stätte / jener sein grosses Einkommen vnd gesamblete Schätze gerühmet: Darzu aber gemeldter Herkog allezeit still geschwiegen / biß er endlich mit verwunderung gefraget / ob er nicht etwas dergleichen vorzubringen vnd zu rühmen hette: Darauf er geantwortet / er wüßte sich zwar solcher ding wenig zu rühmen / wiewol er Gott herzlich für dasjenige danckete / das er ihm/ in seinem Landt vnd Standt gegeben hette: Das aber / were dasjenige/ darauff er sich nach G D T am meisten zuverlassen/ daß er/ es sey bey Nacht/ oder bey Tag / auch in offenem Feldt/ mit entblöstem Haupt / im Schloß des geringsten vnter seinen Vnterthanen sicher vnd wolverwahret schlaffen dörfte. Darüber sich die andere alle verwundert/ vnd bekandt / er sey ihnen in Glückseligkeit weit vberlegen / als der nicht allein alle Schätze / sondern auch alle Herken seiner Vnterthanen in seiner Handt habe. Welches er ihme dann allein mit seiner Freundlichkeit gegen den Vnterthanen zuwegen gebracht.

Von dem Alexandro Magno (ich will hie etwas von der Freygebigkeit mit einführen/ als die auch ein Stück der Freundlichkeit ist) schreibt Seneca lib. 2. de Beneficiis: Daß auff